



Zwei Wege für die Leistungsspitze

Vorschläge zur Förderung besonders begabter Schüler

***Positionspapier
der
Jungen Philologen im DPhV***

Oberhausen, April 2006

1. Einführung: Die Bedeutung der Förderung besonders begabter und leistungsstarker Schüler

In ihrem aktuellen Leitbild für das Gymnasium der Zukunft, dem Gymnasium 21, haben die Jungen Philologen die besondere Bedeutung einer verbesserten individuellen Förderung jedes einzelnen Schülers folgendermaßen beschrieben:

Damit das Gymnasium und die in ihm tätigen Lehrerinnen und Lehrer den umfangreichen Anforderungen gerecht werden können, die die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die erfolgreiche Bewältigung der Zukunft mit sich bringt, bedarf es aus Sicht der Jungen Philologen vor allem verbesserter Möglichkeiten der individuellen Betreuung der Schülerinnen und Schüler.

Dies bedeutet aus Sicht der Jungen Philologen, die Schülerinnen und Schüler zur Nutzung und zum Ausbau ihrer besonderen Begabungen zu ermutigen und zu befähigen.

Diese Zielsetzung nimmt gerade das Gymnasium in die Verantwortung, sowohl für hochbegabte als auch für besonders leistungsstarke Schüler ein entsprechendes, auf sie zugeschnittenes Förderungsangebot zu schaffen. Denn gerade in Anbetracht der Bedeutung, die die Ressource Bildung für die Zukunft Deutschlands hat, ist die **Förderung und Verbreiterung der Leistungsspitze** an den Gymnasien eine Aufgabe von besonderer gesellschaftlicher und zukunftsrelevanter Bedeutung. Da diese Aufgabe nicht von den Lehrern am Gymnasium allein bewältigt werden kann, ist dazu die entschlossene und konzertierte Unterstützung der Bemühungen durch Bildungspolitik und Eltern, aber auch durch Wirtschaft und Verbände nötig.

Nur wenn alle für die Bildung Verantwortlichen ihren Einfluss, ihre Kompetenzen und ihre Ressourcen zur Verfügung stellen, kann es dem Gymnasium und den in ihnen tätigen Lehrern gelingen, die Schätze, die in den besonders leistungsstarken und hochbegabten Schülern ruhen, in einem Umfang zu fördern, der positive Impulse für die Zukunft der Gesellschaft gibt und dem einzelnen Schüler eine optimale persönliche Entwicklung ermöglicht.

2. Vorhandene Begabungen konsequent nutzen

Um ein professionelles Förderungsangebot zu gewährleisten, ist es wichtig, zwischen sogenannten Hochleistern und Hochbegabten zu unterscheiden. In der Regel spricht man vom Vorliegen einer Hochbegabung, wenn der IQ der betreffenden Person über 130 liegt, während diejenigen Schüler als Hochleister bezeichnet werden, die in der Schule besonders gute Noten erhalten und damit bereits zur Leistungsspitze gehören.

Selbstverständlich gibt es einen Überschneidungsbereich zwischen Hochbegabten und Hochleistern. Aber genauso wie es nicht hochbegabten Schülern gelingt, in der Schule zu den Hochleistern zu gehören – man spricht dann von den sogenannten Overachievern –, gibt es eine Reihe hochbegabter Schüler, die ihre besonderen

Fähigkeiten nicht in schulische Leistung übersetzen können. Sie werden als Underachiever bezeichnet.

Aus Sicht der Jungen Philologen bedeutet die Forderung nach der Stärkung und Verbreiterung der Leistungsspitze nun, sowohl die Hochleister als auch die Hochbegabten ihren besonderen Bedürfnissen entsprechend zu fördern. Eine angemessene Strategie, um die vorhandene Leistungsspitze an den Gymnasien zu fördern, besteht darin, den Hochleistern den Erhalt und den Ausbau ihrer außergewöhnlichen Leistungsfähigkeit zu ermöglichen. Um die Leistungsspitze an den Gymnasien darüber hinaus auch wirksam zu verbreitern, ist es aus Sicht der Jungen Philologen geboten, besonders die Schülergruppe der Underachiever in den Blick zu nehmen.

Bei diesen Schülern liegen außergewöhnliche Begabungen vor und damit wichtige Voraussetzungen, auch zur schulischen Leistungsspitze aufzuschließen. Ihnen muss daher am Gymnasium geholfen werden, ihre besondere Begabung in schulische Leistung zu überführen. Sie gehören also potenziell zur Leistungsspitze und die Jungen Philologen plädieren aus diesem Grunde entschieden dafür, gerade auch die Underachiever direkt in den Begriff der Leistungsspitze zu integrieren.

Wenn also im Folgenden von den Schülern der Leistungsspitze gesprochen wird, so sind damit sowohl die Hochleister als auch die Underachiever gemeint.

Vor diesem Hintergrund formulieren die Jungen Philologen im Folgenden gezielt aus ihrer Sicht als junge Gymnasiallehrerinnen und –lehrer konkrete Vorschläge, wie eine wirksame und nachhaltige Förderung Schüler der realen und potenziellen Leistungsspitze auch jenseits von „Leuchtturmprojekten“ in der Breite gelingen kann und das Gymnasium damit seinem Anspruch und seiner Verantwortung, die Schüler mit besonderer Begabung auch besonders zu fördern, noch mehr gerecht werden kann.

3. Voraussetzung für eine gezielte Förderung: Professionelle Diagnose

Eine unmittelbare Voraussetzung für eine gelingende Förderung besonders begabter und leistungsfähiger Schüler ist, dass ihre Zugehörigkeit zur Leistungsspitze zunächst einmal überhaupt erkannt wird. Dazu ist eine Diagnose notwendig, die der Feststellung dient, ob ein Schüler über eine für sein Alter überdurchschnittliche Begabung oder Leistungsfähigkeit verfügt und in welchen Bereichen diese genau liegt. Solche Diagnosemöglichkeiten müssen dabei für die gesamte Bildungslaufbahn eines Schülers zur Verfügung stehen und so früh wie möglich einsetzen, am besten bereits im Vorschulalter.

Eine entscheidende Rolle bei der Initiierung einer qualifizierten Diagnose spielen naturgemäß die Lehrer: Sie kennen die Schüler und ihr Leistungsvermögen gut und können vor allem die Entwicklung der Schüler über einen längeren Zeitraum beobachten und dadurch gut beurteilen. Eine in diesem Sinne zielgerichtete Beobachtung ist für die Lehrer nahezu unmöglich. Durch die Vielzahl der Schüler, die ein Lehrer unter den heute an den Gymnasien üblichen Gegebenheiten zu betreuen hat, steht dazu nicht mehr ausreichend Zeit zur Verfügung.

Um eine umfassende Diagnose zu ermöglichen, bedarf es Schulpsychologen und externer Experten, die in angemessener Zahl zur Verfügung stehen müssen, um den berechtigten Erwartungen der Schülern der Leistungsspitze überhaupt entsprechen zu können.

Auf einer differenzierten Diagnose fußend müssen dann diesen Schülern Förderangebote unterbreitet werden, die auf die speziellen Bedürfnisse der Einzelnen abgestimmt sind. Dabei ist besonders zu unterscheiden, ob es sich bei dem Schüler um einen Hochleister handelt, der seine Begabung bereits in schulisch erkennbare Leistungen umzusetzen in der Lage ist und dessen Begabungshorizont nun erweitert werden soll; oder um einen Underachiever, dem die Übersetzung seiner Begabung in Leistung nicht hinreichend gut gelingt. Letztere können sich in der Schule gemessen an ihren Begabungen oftmals nicht hinreichend entfalten. Aufgrund der dadurch hervorgerufenen Frustrationserlebnisse zeigen sie häufig auffälliges Verhalten. Bei solchen Schülern muss es daher das zusätzliche Ziel von Beratung und Förderung sein, sie zunächst dazu zu befähigen, ihre hohe Begabung auch im schulischen Kontext zu nutzen und dort zu besseren Leistungen zu kommen. Dies ist in der Regel eine hoch komplexe Aufgabe, so dass den Lehrern am Gymnasium die Möglichkeit gegeben werden muss, gerade im Zusammenhang des Erkennens, Beratens und Förderns dieser Underachiever auf die Unterstützung externer Experten zurückgreifen zu können. Dies ist umso bedeutsamer, als Underachiever, ebenso wie andere Schüler auch, Verhaltensauffälligkeiten aus weiteren Gründen zeigen können und dann besonderer Unterstützung bedürfen.

4. Konkrete Maßnahmen zur Förderung besonders begabter Schüler

Aus Sicht der Jungen Philologen gibt es im Wesentlichen zwei grundsätzliche Ansätze zur Förderung besonders begabter oder leistungsfähiger Schüler: Zum einen besteht die Möglichkeit, diese Schüler in besonderen Klassen oder sogar eigenen Schulen zusammen zu führen und dann während der gesamten folgenden Schulzeit als Gruppe zu fördern. Zum anderen ist es möglich, die Schüler der Leistungsspitze in ihren Lerngruppen zu belassen, ihnen aber durch Zusatzangebote eine individuelle Förderung ihrer besonderen Begabungen und Fähigkeiten anzubieten

Aus Sicht der Jungen Philologen ist es dabei grundsätzlich unerlässlich, dass alle Maßnahmen zur Förderung hochbegabter und besonders leistungsfähiger Schüler in kleinen Lerngruppen durchgeführt werden, wie auch die individuelle Förderung im normalen Schulbetrieb nur dann möglich ist, wenn die Klassen- oder Kursgröße ein Eingehen auf die Probleme und Stärken des Einzelnen überhaupt zulassen. Außerdem darf nicht übersehen werden, dass für leistungsstarke Schüler auf Haupt- oder Realschulen auch ein Übertritt auf das Gymnasium eine geeignete Fördermaßnahme sein kann, so dass ein solcher Übertritt aus Sicht der Jungen Philologen möglich bleiben muss. Die Förderung der Schüler der Leistungsspitze ist aus Sicht der Jungen Philologen eine gemeinsame Aufgabe aller Schulformen und außerschulischen Bildungseinrichtungen; gleichzeitig sind sie sich aber ihrer besonderen Verantwortung als junge Lehrer am Gymnasium und damit an der Schulform, die die kognitiv begabtesten Schülerinnen und Schuler unterrichtet und

zum Abitur führt, bewusst und formulieren vor diesem Hintergrund die folgenden Vorschläge zu ihrer speziellen Förderung.

4.1. Förderung der Leistungsspitze in speziellen Klassen oder Schulen

Die Förderung von Schülern der Leistungsspitze in gesonderten Klassen oder Schulen scheint momentan in besonderer Weise abhängig von finanziellen Ressourcen und organisatorischen Möglichkeiten vor Ort zu sein. Wo es realisierbar ist, für die Schüler der Leistungsspitze eine spezielle Schule zu gründen oder Gymnasien eigene Klassen zusätzlich zum umfangreichen sonstigen Angebot anbieten können, handelt es sich aus Sicht der Jungen Philologen um eine äußerst effektive Form der Förderung.

Eine solche Zusammenführung von Hochbegabten kann dazu führen, dass diese Schüler nicht mehr dem ansonsten von ihnen häufig erlebten „Leistungs-Mobbing“ oder dem Neid ihrer Mitschüler ausgesetzt sind. Statt dessen begegnen sie nun Mitschülern, die ebenfalls über außergewöhnliche Begabungen verfügen und können sich gegenseitig auf höchstem Niveau zum Lernen und Erforschen anregen, ohne Sorge haben zu müssen, für ihren Wissensdurst und Lerneifer belächelt oder gar angefeindet zu werden. Ziel einer solchen Zusammenführung von Hochbegabten oder Hochleistern in eigenen Klassen und Kursen ist es in der Regel, in diesen Lerngruppen einen entsprechend hohen Leistungsstand zu erreichen. Damit diese aber in der Zusammenarbeit solcher Schüler gelingen kann, müssen die Jugendlichen in diesen Fördergruppen nicht nur fachlich, sondern auch sozial in der Lage sein, dauerhaft auf hohem Niveau miteinander zu lernen, zu arbeiten und umzugehen. Aus diesem Grunde richten sich solche Fördermaßnahmen häufig meist an Hochleister und weniger an Underachiever.

Durch das Herausnehmen dieser Schüler aus ihren ursprünglichen Klassen kann es dort aber zu verschiedenen Folgewirkungen kommen. Zum einen besteht die äußerst begrüßenswerte Möglichkeit, dass sich nun dort eine neue Leistungsspitze entwickelt, die bisher sowohl für die Lehrer als auch möglicherweise sogar für die Schüler selbst im Schatten der hochbegabten oder besonders leistungsstarken Schüler nicht erkannt wurde.

Zum anderen besteht aber auch die Gefahr, dass in den Herkunftsgymnasien der hochbegabten Schüler „Rumpfklassen“ zurückbleiben, die das abgewanderte Potenzial an Interesse und Intuition nicht ohne Weiteres kompensieren können.

Wenn die Schüler der Leistungsspitze nicht in speziellen Klassen oder Schulen zusammengeführt werden, können sie gezielt durch Zusatzangebote gefördert werden.

4.2. Förderung durch Zusatzangebote

Zusatzangebote sind auch dort möglich, wo eigene Klassen oder gar Schulen aus pädagogischen Gründen nicht gewünscht oder aus organisatorischen oder finanziellen Gründen nicht realisierbar sind. Solche Zusatzangebote sind zum Beispiel die Unterstützung der Teilnahme an Wettbewerben, die Durchführungen von Akademien, Studientagen oder akademischen Arbeitsgemeinschaften. Sie

können von einem einzelnen Gymnasium, von mehreren Gymnasien gemeinsam oder von außerschulischen Trägern angeboten werden. Dabei ist aus Sicht der Jungen Philologen zu berücksichtigen, dass zumindest ein Teil dieser Veranstaltungen auch in der Schulzeit angeboten werden, da Hochbegabten oder Hochleistern nicht der Eindruck vermittelt werden darf, sie müssten auf Grund ihrer besonderen Begabung „nachsitzen“. Vielmehr soll ihnen signalisiert werden, dass ihnen gerade auf Grund ihrer besonderen Begabung oder Leistungsfähigkeit zugetraut wird, den durch die speziellen Angebote versäumten Unterrichtsstoff selbständig nacharbeiten zu können.

Darin manifestiert sich ein zentrales Ziel, das die Jungen Philologen mit der Förderung der Schüler der Leistungsspitze verbinden, nämlich ihnen Vertrauen *in* und ein reflektiertes Wissen *um* ihre besonderen Fähigkeiten zu vermitteln. Damit werden die Schüler veranlasst, diese Fähigkeiten dann auch immer öfter einzusetzen und immer weiter zu schulen, um sich so gleichzeitig auf die Übernahme von Aufgaben und Verantwortlichkeiten vorzubereiten, die für unser Gemeinwesen von besonderer Bedeutung sind.

Eine solche Aufgabe besteht zum Beispiel ganz konkret darin, besonders leistungsstarke ältere Schülern die Förderangebote für interessierte jüngere Schüler mitgestalten zu lassen. Auf diese Weise können zum einen zusätzliche Angebote für jüngere Schüler realisiert werden, zum anderen werden die sozialen und kommunikativen Fähigkeiten der älteren Hochleister auf diese Weise zusätzlich trainiert. In der Schule kann sich so eine Kultur der Leistung und der Pflege von Begabung entwickeln.

Die Jungen Philologen sind überzeugt davon, dass eine weitere Chance, besonders ältere Schüler der Leistungsspitze anspruchsvoll zu fördern, auch in einer verstärkten Zusammenarbeit mit den Universitäten und Fachhochschulen liegt. So ist es zum Beispiel bereits heute mancherorts möglich, dass diese Schüler schon während ihrer Schulzeit Hochschulveranstaltungen besuchen und erste Prüfungen ablegen. Allerdings sollte sich die Förderung der hochbegabten und besonders leistungsstarken Schülern darin nicht erschöpfen. Da sie häufig in besonderer Weise für komplexe Fragestellungen und anregendes Nachforschen zu begeistern sind, sollte ihnen auch die Möglichkeit gegeben werden, die Forschungseinrichtungen der Universitäten kennen zu lernen. Gleiches gilt natürlich auch für die Forschungs- und Führungsetagen von Unternehmen und Verbänden, die jenseits eines normalen „Besuchsprogramms“ ebenfalls ein geeigneter Ort für eine Förderung von Hochbegabten und Hochleistern sein können.

5. Zwei Wege für die Leistungsspitze

Die Jungen Philologen plädieren dafür, dass bei der Förderung der Leistungsspitze in den Gymnasien beide Wege, die Einrichtung spezieller Klassen oder Schulen sowie das Angebot von Zusatzveranstaltungen, Hand in Hand in angemessener Weise beschritten werden.

Nur so wird man sowohl die speziellen Bedürfnisse der einzelnen Schüler als auch die örtlichen Gegebenheiten in optimaler Weise für das Ziel nutzen können, die hochbegabten und besonders leistungsstarken Schüler am Gymnasium so gut wie möglich zu fördern, aber auch zu fordern.

Wenn diese beiden Wege der Förderung beschritten werden, sind die Jungen Philologen zuversichtlich, dass auch die Grundvoraussetzung für eine gelingende Förderung der begabtesten und leistungsfähigsten Schüler geschaffen wird: eine Kultur der Leistungsbereitschaft und der Anerkennung von Leistung in den Schulen, aber letztlich auch darüber hinaus in der Gesellschaft.

Denn eine solche Kultur wächst immer dort, wo die Begabten und Leistungsfähigen nicht als Belastung empfunden oder gebremst werden, sondern wo sie als Chance, aber auch als Verpflichtung verstanden werden, indem ihre Begabung oder Leistungsfähigkeit zum Wohle aller eingesetzt wird und sie im Gegenzug die Möglichkeiten erhalten, auch wirklich an zusätzlichen Fördermaßnahmen teilzunehmen um ihre Begabung zu bedienen und ihre Leistungsfähigkeit auszubauen.

Eine in diesem Sinne verstandene Förderung der Schüler der Leistungsspitze kann aus Sicht der Jungen Philologen mit den oben in Kapitel 4 skizzierten Maßnahmen zielgerichtet gelingen. Auf diese Weise kann ein entscheidender Beitrag dazu geleistet werden, dass das Gymnasium seine besondere Aufgabe für diese Gesellschaft immer besser erfüllt. Das bedeutet, wie es im Leitbild Gymnasium 21 der Jungen Philologen heißt, die Schüler auf die Anforderungen der modernen und der zukünftigen Gesellschaft optimal vorzubereiten.